

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Der japanisch-russische Krieg.

Neuer Angriff auf Port Arthur.

Die russischen Behörden erhielten heute vor- mittag die Nachricht, daß sechs japanische Handelschiffe mit äußerster Kraft auf die Hafeneinfahrt von Port Arthur gedampft wären mit der Absicht, die Einfahrt zu sperren. Sie wären durch die russischen Forts zum Sinken gebracht worden. Die Einfahrt ist frei.

Ein Telegramm des Generaladjutanten Alexejew aus Port Arthur vom gestrigen Tage lautet: „Unerwartet berichtete ich Eurer Ma- jestät, daß in der vergangenen Nacht ein neuer Angriff erfolgreich zurückge- schlagen wurde, den der Feind auf Port Ar- thur machte, um den Hafeneingang zu sperren. Um 1 Uhr nachts wurden von den östlichen Batterien in der Nähe des Ufers fünf Torpedoboote geschickt, die unter dem Feuer der Batterien und der Schiffe sich nach Süden ent- fernten. Um 1 Uhr 45 Min. zeigte sich das erste Sperrschiff, begleitet von einigen Torpedo- booten, auf welches die Batterien und Schiffe das Feuer eröffneten. Dreiviertel Stunden spä- ter wurde in dem Lichte der Scheinwerfer eine ganze Anzahl von Sperrschiffen be- merkt, die sich dem Hafeneingang von Osten und Südwesten her näherten. Der „Dwaitschi“, der „Gislat“, der „Grenschatschi“ und die Uferbatterien zogen durch wohlgezieltes, un- unterbrochenes Feuer die Sperrschiffe zum Rückzug. Hauptsächlich durch energisches Artilleriefeuer sowie durch White-Head-Minen, welche die Torpedos und Minentutter abschoßen, und durch die Explosion einiger Sperminnen wurden acht Dampfer auf der Reede zum Sin- ken gebracht. Außerdem wurden nach den Berichten der Kommandanten der Batterien und des Kanonenbootes „Gislat“ zwei Torpedo- boote vernichtet. Kurz nach 4 Uhr mor- gens unterbrachen die Batterien und die Schiffe das Feuer, und gaben nur noch einzelne Schüsse auf die Torpedoboote ab, die noch am Horizont sichtbar blieben. Alle Sperrschiffe waren mit Schnellfeuergeschützen und Maschinengewehren versehen, aus denen der Feind ununterbrochen schoss. Von der Mannschaft, die sich in Kuttern zu retten suchte, sind bis jetzt von uns gegen

30 Mann gefangen genommen worden, dar- unter zwei tödlich verwundete Offiziere. Die Beschädigung der Reede und die Aufnahme der Leute ist durch starken Seegang erschwert. Die Russen hatten keine Verluste, leicht verwundet ist nur ein Mann von dem Torpedo- boot „Dwaitschi“. Als sich das erste Sperrschiff mit den Torpedobooten zeigte, begab ich mich in Begleitung des Chefs des Feldstabes, Ge- neralleutnant Schilinski, und des Flagkapitän- ersten Ranges, Eberhard, auf das Kanonenboot „Dwaitschi“, um direkte Anordnungen für die Abwehr des Angriffes des Sperrschiffes zu treffen. Auf den Befestigungsanlagen befand sich wäh- renddessen Generalleutnant Stöfel und auf dem Kanonenboot „Gislat“ der Konteradmiral Vosch- tchinski, der die Verteidigung der Reede ver- tretungsweise leitete.

Ein Telegramm des Oberbefehlshabers der manchurischen Armee, Generaladjutanten Ku- ropatkin an den Kaiser lautet: Infolge Unter- brechung der telegraphischen Verbindung habe ich keine Nachrichten von General Saffulitsch. In der Nacht vom 1. auf den 2. Mai machten die Japaner mit überlegener Artillerie einen Frontangriff auf den lin- ken Flügel von Fongwangtschong und um- zingelten ihn. Es kam zu einem heftigen Kampfe, an dem das 22. u. 12. Schützenregiment teilnahm, die sich heroisch verteidigten. Die Russen gingen dann zum Angriff über und brachten den Japanern schwere Ver- luste bei, sie konnten aber, da sie an Zahl geringer waren, ihre Stellung nicht behaupten und zogen sich zurück, wobei sie einige Ge- schütze in den Händen des Feindes lie- ßen. Der große Verlust an Menschen und Pferden machte es unmöglich, die Geschütze vom Kampfsplatz mitzunehmen. Die Verbliebenen wurden von den Geschützen herausgenommen. Die Abteilung zog sich nach Shuhuanfing zurück. General Saffulitsch verfügte am Tage der Schlacht insgesamt über 5 Regimenter und fünf Batterien, von diesen nahm ein Regiment und zwei Batterien, die sich bei Schahedja befanden, an dem Kampfe nicht teil, denn die Japaner unternahmen von dieser Seite aus keinen An- griff. Die Verluste sind noch nicht festgestellt, sie müssen aber bei der Heftigkeit des Kampfes sehr bedeutend sein.

General Kuroki meldet: Der Feind leistete, als wir ihn am Nachmittage des 1. Mai verfolgten, heftigen Widerstand, und er-

höhte die Zahl unserer Toten und Verwundeten um 300 Mann. Der Feind focht bis zuletzt tapfer. Schließlich ergaben sich zwei Kompa- nien der russischen Artillerie, die bereits den größten Teil ihrer Leute und Pferde verloren hatten, und hielten die weiße Flagge. Gefangen genommene Offiziere behaupten, der Divisions- general Kaschatalinski, der das 11. und 12. Infanterieregiment und ein Artillerie-Bataillon befehligte, sei gefallen, ebenso seien viele an- dere hohe Offiziere getötet oder verwundet. Viele russische Flüchtlinge kehrten darauf um und ergaben sich. Die Gesamtzahl der Gefange- nen beträgt 30 Offiziere und 300 Unteroffiziere und Gemeine.

Nach Meldungen aus Petersburg sind die militärischen Transporte zu Schiff über den Baikalsee in vollem Umfange wieder aufge- nommen. Die zuletzt abgegangene Kosakendi- vision ist bestimmt, mit den zusammen 35000 Mann zählenden Truppen Stöfels und Smynows die Zugänge zur Kwantung-Halbinsel zu vereidigen. Sie dürfte umweit von Lianjang ihr erstes En- gagement mit dem Feinde haben.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

Wegen der Truppenverstärkungen

und des Oberbefehls für Südwestafrika fand nach der „Nationalztg.“ am Dienstag beim Kaiser im Schloß ein gemeinsamer Vortrag des Reichskanzlers, des Chefs des Großen General- stabes und des Kriegsministers und des Kolonial- direktors Stübel statt.

Wie dem „Votalanz.“ berichtet wird, sollen als weitere Verstärkung nach Südwest-Afrika hin- ausgesandt werden: 500 berittene und 500 un- berittene Mann, zwei bespannte Feld-Batterien mit zugehöriger Mannschaft, sowie 150 Mann zur stärkeren Besatzung der Stationen im Sü- den des Schutzgebietes. Wenn man hierzu noch einige Geschütze für die bereits vorhandenen Trup- pen rechnet, so werde die Kopfstärke des ge- samten neuen Transportes auf rund 1500 Mann kommen.

In dem Gefecht bei Oviskorero

hatten es, wie dem „Votalanz.“ geschrieben wird, die Herero besonders auf das Maschinenge- wehr abgesehen. Zweimal hintereinander wurde

seine gesamte, immer von neuem aus der Schil- benlinie ergänzte Bedienung von je drei Mann erschossen, während Oberleutnant z. S. Her- mann erst einen Schuß in die Hüfte, dann einen Querschuß über den Hals in die Schulter erhielt, so daß er sich nur noch mit größter Mühe fortbewegen und Leute zum Zurückbringen des Maschinengewehrs aus der Schützenlinie herbei- rufen konnte. Zwei Reiter versuchten auch das Gewehr auf dem Rücken zurückzutragen, kamen aber nur wenige Schritte weit. Beide wurden erschossen. Das Maschinengewehr selbst war frü- her schon durch feindlich Schüsse beschädigt wor- den und funktionierte nicht mehr.

Reichstag.

(Sitzung vom 3. Mai 1904.)

Der Reichstag hat heute ein nichts we- niger als anmutendes Bild. Selbstverständlich war das Haus wieder in einem beschlußunfähi- gen Zustande. Zeitweise waren 30 bis 40 Ab- geordnete anwesend. Am Bundesratsstische aber drängten sich die Bevollmächtigten, und nach dem Reichsschatzsekretär traten nicht nur der als bayerischer Quasinachfolger des Herrn v. Sten- gel als Vertreter der Finanzinteressen des zweit- größten Einzelstaates ernannte Ritter v. Bur- hardt, sondern auch der württembergische Mi- nisterialdirektor Schneider, der heftigste Scher- rer und der sachsen-weimarische Geh. Le- gationsrat Dr. Paulsen auf, um sekundum ordinem gegen die Erhöhung der Matrifular- beiträge um 17 1/2 Millionen zu protestieren. Der badiische Herr sagte, für seine eigene Hei- mat bedeute diese Erhöhung eine Mehrbelastung von 600 000 Mk., was solle seine Regierung da tun? Kläglich wie heute ist die Finanz- not der Einzelstaaten nie vor Europa ausge- breitet worden. Man muß da wirklich fragen: Könnte die Meinungsverschiedenheit wegen die- ser 17 1/2 Millionen nicht in der Budgetkom- mission beigelegt werden? Was folgte? 1) daß der Abg. Dr. Paulsen, der gestern die Ueber- nahme der 17 1/2 Millionen auf den Etat der Pölle angeregt hatte, heute empfahl, es sei dem Beschluß der Kommission zu belassen. Der Reichsschatzsekretär habe ihm sein Konzept ver- dorben, indem er eine weitere Steigerungsfähig- keit der Einnahmen aus den Pölle bestritt. Die Matrifularbeiträge seien verfassungsmäßig, und es sei nötig, in dieser Beziehung keine Ver-

Sinnspruch.

Gefährlich ist es, zu stehen
Als einjam ragen der Baum,
Wenn schmeichelnde Winde wehen
Unendlichen Glücks Traum.
Grab! wenn im Schmutz der Blätter
Er Himmelshain sich reckt,
Hat mitleidspottend ein Wetter
Ihn schmetternd dahingestreckt.

Georg Knaur.

Dunkle Stunden.

Roman von Anna Seyffert-Minger.

(12. Fortsetzung.)

„Hoffentlich werden Sie sich bald wohl bei uns fühlen, liebes Fräulein,“ sagte sie liebens- würdig, „und wenn Mama Sie nicht bean- sprucht und Sie fühlen sich vereinsamt, so kommen Sie nur zu mir. Wir plaudern dann zusammen oder gehen spazieren, damit Sie ein wenig Farbe bekommen. Sie sehen so leidend aus.“

Jutta sah mit schwärmerischer Dankbarkeit in Wandas dunkelblaue Augen. Ein Lichtstrahl in dem Dunkel, das sie soeben zur Verzweiflung gebracht hatte. „O Dank, tausend Dank für Ihre glühenden Worte,“ hauchte sie, dann wurde sie auch schon durch eine „deutliche“ Handbewe- gung der Gnädigen entlassen.

Verwirrt und erschüttert eilte sie der Tür zu, die soeben bereits durch den Diener geöffnet wurde, welcher den Fürsten Hochheim meldete. „Führen Sie Durchlaucht in meinen Sa- lon,“ sagte Jutta, „erschuldigen Sie mich nur für wenige Minuten.“

Sobald sie sich mit ihrer Tochter allein sah, fuhr sie unwillig auf diese ein. „Wie kannst Du so familiär mit dem Mädchen sprechen, nun wird der Respekt bei ihr wieder einmal dahin sein. Und ich hatte ihr so prachtvoll den Standpunkt klar gemacht.“

„War ich Dir zu fremdlich?“ fragte Wanda, schon wieder zerstreut, „nun, ich werde in Zu- kunft vorsichtiger sein.“

Frau Altmann hatte sich erhoben. „Gut, so komm jetzt, wir wollen den Fürsten begrüßen.“ Entschuldige mich bei ihm. Ich bin nicht aufgelegt.“

„O, ich lasse keinen Einwand gelten. Du

hast ihn in den letzten Tagen zu den kühnsten Hoffnungen berechtigt und kannst seine Person nicht zum Spielball Deiner Launen machen wollen.“

„Das liegt mir auch gänzlich fern, Mama,“ ebenso wenig aber gab mein Verhalten zu so trügerischen Schlüssen Anlaß. Ich begegnete dem Fürsten wie einem lieben Freunde unseres Hauses.“

„Er wartet auf Dein Ja, Wanda!“

Das junge Mädchen sah in den glanz- überfluteten Vorfrühlingstag hinaus. Zwischen den schöngezeichneten Augenbrauen stand eine entstellende Falte und in der Brust zuckte ein seltsam weher Schmerz.

Was aber sollte all dies qualvolle Ringen bedeuten? Hatte sie nicht Kirchner gegenüber so kalt und hochmütig betont, daß man sich selbst tren bleiben müsse um jeden Preis? War auch ihre dunkle Stunde gekommen und sie bereit, beim ersten Konflikt fahnenflüchtig zu werden?

O, wie bald wäre wohl die Reue, bitterste Selbstanklage einem unkorrekten Verhalten gefolgt!

Drum fort mit allen Zweifeln und bangen Qualen und fest und kühl dem schmeichlerischen Frühlingserden dort draußen begegnet.

„Die Sehnsucht ist das beste am Menschen,“ — nun wohl — doch nein, auch diese weiche, schmelzende Sehnsucht, der wie ein süßes Gift zehrende, geheimnisvolle Schmerz sollten nicht Macht über sie gewinnen.

Mit einem einzigen Schritts sollten all die unsichtbaren Fesseln, die sie mit leichter Zaubergewalt zu irdischen Dingen, zerlegt werden.

Sie wollte sich binden und doch ein freier, selbständiger Mensch bleiben, nichts Dunkles, Schattenhaftes, Unausgeglichenes sollte in ihrem Leben sein. Wenn dies eine dunkle Stunde gewesen war, so konnte sie bereits als über- wunden gelten.

Frau Altmann war inzwischen hinaus- gegangen, um den Fürsten zu begrüßen. Sie wagte es nicht, ihre Tochter gar zu sehr zu bedrängen. Soeben hatte sie auch dem Fürsten Geduld anempfohlen.

Nun kam sie wieder zurück und fand Wanda am Fenster lehend mit ins-Leere gerichteterm Blick.

Die wie flüssiges Gold glänzenden Sonnen- strahlen, die didn braunen, zum Aufspringen

breiten Knospen, das lachende Himmelsblau und herzige Zwitschern der sich ausplündernden Vögel bemerkte die Dame nicht.

Es war Zeit, daß ein Witterungswechsel eintrat. Sie hatte übergenug an der Saison und brannte darauf, mit ihrer Modistin Formen für die Frühlingstouilletten zusammenzustellen.

„Wanda, Du träumst wahrhaftig mit offenen Augen ins Blaue hinein!“ rief sie unwillig, „wie kannst Du Deine besten, treuesten Freunde so vernachlässigen!“

Ein tiefer Atemzug, ohne Bedauern wandte das schöne Mädchen sich von dem verheißungs- vollen Frühlingssilde ab.

„Bringe dem Fürsten meinen Gruß und — mein Ja, Mama. Nur bitte ich ihn um ein wenig Nachsicht, ich kann ihn heute nicht empfangen — morgen — erwarde ich ihn!“

Frau Altmann hatte sie schon in ihre Arme geschlossen. „Mein schönes, kluges Kind, o, wie glühlich machst Du uns alle!“ Und als fürchte sie, Wanda könne ihr Wort wieder zurücknehmen, so schnell eilte sie aus dem Zimmer. „Ich fliege, Liebling, um dem Fürsten die Freundschaft zu überbringen!“

Wanda sah der dunklen Samtschleppe reglos nach. Dann, als sie wieder allein war, frampfte sich ihr Herz in bitterem Leid zusammen.

„Mein Mitternachts und ich“, hatte Gerhard in einem so innigen, herzbeugenden Ton gesagt, und der Mutter wegen hatte er die dunkle Schuld auf sich geladen. Das Bewußtsein, die Mutter von Sorgen befreit, sie vor der Ver- zweiflung bewahrt zu haben, machte ihn gleich- gültig dem Urteil der Welt gegenüber.

Wie beneidenswert war er in seinem Unglück! Unglück —? Eine Schmach, eine Schuld blieb es doch, auf Achtung durfte er keinen Anspruch erheben.

Doch er war ja bei ihrem Vater gewesen und mit diesem zusammen nach der Bank ge- fahren.

Unablässig hatte ihr eine Frage auf den Lippen geschwebt, die sie aber doch zagend und unentschlossen immer wieder zurückgezogen hatte. Nun brauchte sie nicht mehr fürchten, zuviel Teilnahme zu verraten. Sie hatte ja soeben ihr Wort, ihre Freiheit versprochen, und sie mußte dem Vater von ihrer Verlobung Mitteilung machen!

Ein seltsam glühender, stechender Schmerz preßte ihr plötzlich die Brust zusammen, wie ein

Steinbild, so weiß und leblos stand sie unter der Portiere, nur in den seelischen Augen um- ruhvolles Leben.

Eine Stimme, die alles Blut zu ihrem Herzen trieb, hatte ihren Schritt gehemmt, und nun kamen feste, doch langsame Schritte näher.

Gerhard kam vorüber, ohne sie sehen zu können, Wanda aber gewahrte die tiefen Sor- genfalten auf seiner Stirn und die unruhige, nervöse Bewegung, mit der er sich durch das dunkle Haar glitt.

Was mochte geschehen sein? War seine Position in wenigen Tagen durch irgend einen unglückigen Zwischenfall erschüttert worden? Hatte er etwa, infolge der Auseinandersetzung mit ihr, die alte Schuld beglichen?

Wie auf Flügeln schwebte sie vorwärts, die Schleppe des weißen Wollkleides glitt lautlos hinterdrein.

Wanda hatte das Vorrecht, ihren Vater je- derzeit überraschen zu dürfen. Als er sie ge- wahrte, so bleich und erregt, glitt ein pfiffiger Zug über sein hartes Gesicht. Er hielt noch die brennende Zigarre zwischen den Fingern, das ganze Zimmer schien in eine bläuliche Wolke gehüllt, der Diener war soeben dabei, Flaschen und Gläser fortzuräumen.

„Du hättest ein wenig früher kommen sol- len,“ sagte Altmann mit einem pfiffigen Lächeln, „weißt Du, wer soeben hier war?“

„Hat er Dir das — das Geld zurück- gegeben?“ fragte Wanda aus trockener Kehle. Die ganze Angelegenheit erschien ihr plötzlich in einem anderen Lichte.

Wenn Kirchner jetzt das Kapital seinem Geschäft entzogen hatte und dadurch in schwerste Sorge geriet, so trug sie, sie ganz allein die Schuld. Er war vielleicht ruiniert dadurch und niemandem ein Vorteil geschaffen.

Sind das nicht auch strafwürdige Sünden, von denen die Welt nie erfährt, für die kein Gesetzesparagrah besteht?

„Ganz recht,“ bestätigte der Vater nach einigen kräftigen Zügen aus seiner Upman, „bei Heller und Pfennig habe ich mein Eigen- tum zurückgehalten. . . . Also Du erinnerst Dich noch der Persönlichkeit des Feindes, und — Du läßt ihn wohl soeben?“

Wanda nickte. „Er war schon einmal bei Dir, Papa?“

(Fortsetzung folgt.)

dunkelung eintreten zu lassen. Die Zusich-
anleihe sei verfassungswidrig. Der zweite
Effekt von dem Desijt war, daß von agrarischer
Seite mit einer Dringlichkeit, wie sie vordem
nicht in der Erscheinung getreten war, die Ein-
bügung mindestens des argentinischen Handels-
vertrages verlangt wurde. Diese Forderung
stellte insbesondere Abg. v. Kardorff im Ver-
laufe einer erregten Debatte, in der die zoll-
politischen Gegensätze mit großer Schärfe in den
Vordergrund gestellt wurden. Wie immer bei
diesen Debatten wurde von beiden Seiten in
Verleumdung der nötigen Maßhaltung manches
geleitet. Von der Linken war es wieder ein-
mal der freisinnige Vereinigungsmann Abg.
Gothel, der an Feindseligkeit gegen die
Agrarier das Äußerste bot, und mit Wendun-
gen auf die Zolltarifberatungen im vorvorigen
Winter zurückkam, die zu nichts führten, als
zu langen Reklamationen. Der Antrag der
Kommission wegen Erhöhung der Matrifular-
beiträge wurde vom Hofen Hause, das sich in-
zwischen ein ganz klein wenig in seiner Beset-
zung zu seinem Vorteil verändert hatte, geneh-
migt. Um 6 Uhr konnte der Präsident ver-
scheiden, die zweite Lesung des Etats sei erledigt,
vereinzelte Bravourse ließen sich hören. Was
noch folgte, waren Petitionsberichte. Morgen
Entschädigung unschuldig Verhafteter in zweiter
Lesung.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 3. Mai 1904.)

Die heutige erste Lesung der eigentlichen
Kanalvorlage hatte eine große Anzahl von
Abgeordneten und Zuschauern in das Abgeord-
tenhaus gelockt, nicht zum wenigsten wohl in
der Erwartung, daß der Ministerpräsident die
Vorlage durch eine größere Rede einleiten würde.
Diesenigen, die hierauf gehofft hatten, sahen sich
in dieser Erwartung getäuscht, denn der Platz
des Grafen Bülow blieb unbesetzt. Die Kanal-
vorlage wurde eingeleitet durch eine einhalbs-
stündige Rede des Ministers v. Budde, der sich
vor allem bemühte, an dem Beispiel des Aus-
landes nachzuweisen, daß sich die Kanäle in dem
Zeitalter der Eisenbahnen nicht nur nicht über-
lebt hätten, sondern wesentlich im Interesse des
Landes lägen. Bei der eigentlichen Diskussion
kamen heute nur mehr oder weniger scharfe Ge-
ner der Vorlage zum Wort. Als Erster brachte
Abg. am Behn off vom Zentrum in einer
einstündigen Rede alle möglichen und unmög-
lichen Bedenken und Einwände gegen den
Kanal vor. Der Gesamthalt seiner Rede läßt
sich wohl in dem einen Satz zusammenfassen,
daß die Kanalvorlage in ihrer jetzigen Form
ihm und seinen Freunden zwar besser gefalle
als die frühere, daß er damit aber noch nicht
sagen wolle, daß sie bereits gebilligt würde.
Von ihm wie auch von den folgenden Red-
nern wurden vor allen Dingen technische
Schwierigkeiten hervorgehoben, und in zweiter
Linie auch finanzielle Bedenken geltend gemacht.
Bemerkenswert ist, daß auch der Zentrumsabge-
ordnete zugab, daß seine Freunde niemals für
den Mittellandkanal zu haben sein würden. Er
äußerte auch seine Befriedigung darüber, daß
die Regierung sich endgültig veranlaßt gesehen
habe, auf das Kanalstudium Hannover-
Magdeburg zu verzichten. Graf Lim-
burg-Stürm wiederholte eigentlich nur die
Reden, die von konservativer Seite im Jahre
1899 gegen den Kanal gehalten wurden. Er
brachte wieder die Handelsverträge mit in die
Debatte hinein, und es hatte fast den Anschein,
daß er die Zustimmung der Konservativen zu
der Kanalvorlage unter der Bedingung in Aus-
sicht stellen wollte, daß die Handelsverträge ge-
billigt würden. Der freikonservative Dr. Re-
nold, der als letzter Redner aus dem Hause
sprach, erklärte die Bereitwilligkeit seiner
Freunde, sich mit der Regierung über die Vor-
lage zu verständigen. Der Geheimrat Sym-
pher, der vornehmlich einen großen Anteil an
der Ausarbeitung der Kanalvorlage gehabt hat,
suchte in seinen Ausführungen die technischen
und finanziellen Bedenken, die geltend gemacht
wurden, zu widerlegen. Das Haus brach die Be-
ratung schon bald nach 4 Uhr ab, um sie mor-
gen fortzusetzen. Zuerst soll morgen der frei-
sinnige Volkspartei-ler Wiemer und dann der
nationalliberale Abgeordnete v. Gynern zum
Wort gelangen.

Deutschland.

Der Kaiser und die Kaiserin sind
am Montag früh wieder in Potsdam einge-
troffen und haben sich nach dem Stadtschloß
begeben. Die Rückkehr des Kaiserpaars er-
folgte über Wiesbaden. Am Mittwoch wird der
Kaiser in Schilly beim Grafen Goerz eintref-
fen.

Der Kaiser ist bei seiner Ankunft
in Berlin, wohin er, wie schon gemeldet, von
Potsdam aus geritten ist, mit besonderer Leb-
haftigkeit empfangen worden. Der „Vol.-A.“
berichtet darüber: Nach zweimonatiger Abwe-
senheit ist Montag Abend der Kaiser zu Pferde
wieder in seiner Haupt- und Residenzstadt ein-
getroffen. Er tritt auf seinem Goldsattel, von
Potsdam kommend, durch das Brandenburger
Tor ein. Ueberall wurde der Monarch bei sei-
nem plötzlichen Erscheinen mit hellem Jubel be-
grüßt, wofür er sich tieflich erfreut in heiterster
Stimmung immer wieder dankte. Der Empfang
des Kaisers durch das Publikum hatte den Cha-
rakter einer herzlichen Ovation. Um 5 Uhr
hatte der Kaiser, der den blauen Koller und
die Mütze des Regiments der Gardebukors
trug, in Begleitung des Oberstallmeisters Gra-

fen Webel, des Generaladjutanten Generals der
Inf. v. Plessen, der Flügeladjutanten Oberst-
leutnant v. Klitzow und Graf Lamsdorff, das
Potsdamer Stadtschloß verlassen, um sich zu
Pferde nach Berlin zu begeben. Kurz vor 1/2
Uhr kündigten am Brandenburger Tor anhal-
tende Hurras von der Charlottenburger Chaussee
her das Herannahen der Kavalkade an. Im
Tiergarten und Unter den Linden strömte das
Publikum überall schnell zusammen, und der Kai-
ser wurde von seinen Berlinern mit Hurra
und Tücherwinken empfangen. Auf allen
Seiten herrschte Freude über das vorzügliche
Aussehen des Monarchen. Im Schloß wurde
der Kaiser von der Kaiserin und dem Kron-
prinzen, die schon vorher mit der Bahn aus
Potsdam herübergekommen waren, erwartet.

Der Reichstag erledigte am Montag
den Etat der Zölle und Verbrauchs-
steuern bei überaus schwach besetztem Hause.
Die von der Kommission vorgenommenen Er-
höhungen der Einnahmen um insgesamt 32
Millionen Mark wurden vom Plenum gutge-
heißten. Die Erörterungen zu dem Etat trug-
den Charakter zielloser Plaudereien. Her-
vorzuheben wäre nur die Mitteilung des Schatz-
sekretärs, daß eine Revision des Vereinszollge-
setzes im Gange ist. Am Dienstag stehen
Staatsreise und die zweite Lesung der Vor-
lage betr. Entschädigung unschuldig
Verhafteter auf der Tagesordnung.

Der Seniorenkongress des Reichstags
hat sich dahin geeinigt, daß die Beratun-
gen zunächst bis spätestens am Mittwoch
vor Pfingsten fortgesetzt und nach
Pfingsten wieder aufgenommen werden
sollen. Vor Pfingsten sollen mindestens der
Etat und die sog. Der Stengel in zweiter und
dritter Lesung erledigt werden. Nach Pfing-
sten würden zunächst diejenigen Gesetze an die
Reihe kommen, welche von der Regierung als
besonders dringend bezeichnet werden und eine
Beschlußfähigkeit nicht unbedingt zur Voraus-
setzung haben, also in erster Linie das Neblaus-
gesetz und das Münzgesetz. Die bisher zurück-
gestellten Staatsresolutionen werden bei Gelegen-
heit mit auf die Tagesordnung gesetzt werden.
Zu erwarten steht noch eine dritte Nachforde-
rung für Südwesafrika, dann ein Gesetzentwurf
zur Entlastung des Reichsgerichts und die Mi-
litärpensionsnovelle. Ob indes die letztere sehr
bald vorgelegt werden wird, erscheint insbeson-
dere deshalb zweifelhaft, weil nach dem neuerlich
gefaßten Beschluß der Budgetkommission die Ein-
zelstaaten die Mehrkosten auf ihre eigene Schul-
ter nehmen müssen.

Die Budgetkommission des Reichs-
tags hat am Dienstag fast während der ganzen
Sitzung sich beschäftigt mit der Frage der Hebung
des Zuckerrübenbaues. Eine Resolution
über die Verringerung der Eisenbahntarife für die
Beförderung von Rübenroh- und Verbrauchs-
zucker im Inlandsverkehr wurde zurückgezogen. Ange-
nommen wurde eine vom Zentrumsabgeordneten
Gög v. Melenhausen beantragte und von dem kon-
servativen Abg. Frhen. v. Nichteusen amendierte
Resolution, die verbündeten Regierungen zu
ersuchen, Erwägungen darüber anzustellen, ob
und inwieweit eine Besteuerung des aus
anderen Stoffen als aus Rüben hergestellten
Zuckers herbeizuführen, sowie ob und in welchem
Umfange die Ausführungsbestimmungen im Zucker-
steuergesetz mit Bezug auf die Besteuerung von
Rübenzucker einer Abänderung zu unterliegen sind.

Der Eisenbahnminister Budde er-
hielt anlässlich der Bräutereinweihung in Mainz
am Sonntag vom Kaiser den erblichen
Adelstitel.

Das Befinden des Kaisers. Der
Vorsteher des Sachsen- und Thüringer-Vereins
in Köln erhielt folgendes Telegramm: Se. Majestät
haben sich über den Ausdruck der Treue und
Teilnahme ganz besonders gefreut und danken
herzlich für denselben. Zu meiner Freude
kann ich Ihnen mitteilen, daß in dem Befinden
Er. Majestät eine ganz wesentliche Besserung
eingetreten ist. v. Gottbus, Flügeladjutant.

Der Enthüllungsfeier des Jung-
Wilhelm-Denkmal wohnten das Kaiserpaar,
der Kronprinz, die Herren des Hauptquartiers,
die Kabinettschefs, die Minister Stadt, v. Hammer-
stein und v. Rheinbaben u. a. bei. Das von
Professor Brütt geschaffene Denkmal stellt Kaiser
Wilhelm I. als Jüngling in alter Uniform der
Garde-Füsiliers dar. Nach der Enthüllung stattete
der Kaiser dem Reichskanzler, der gestern seinen
Geburtsstag beging, einen Besuch ab.

Die Einigungsvorschläge im Leipziger
Arztelkonflikt lauten folgendermaßen: Die Orts-
krankenkasse stellt 350 Ärzte, einschließlich der
neueingestellten, und 83 Distriktsärzte an, und das
Honorar der Ärzte erfährt eine entsprechende
Erhöhung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Anschluss an den ungarischen
Eisenbahnerstreik haben bekanntlich schwere
Unruhen in Csech bei Groß-Wardein stattge-
funden. Wie der „Frankf. Zig.“ berichtet wird,
sind von den in Csech durch die Kugeln der
Gendarmen schwer verletzten 36 rumänischen
Bauern bisher 10, mit den auf der Stelle Ge-
störten also 33, ihren Wunden erlegen. Der Zustand
von noch weiteren 8 Personen ist hoffnungslos.
Die Mehrzahl der Verwundeten wehrt sich gegen
die notwendige Vornahme eines operativen Ein-
griffes, welcher nur mit Zustimmung des Kranken
erfolgen darf.

Türkei.

Wegen Ausschreitungen der Alba-
nesen gegen Serben hat die serbische Re-
gierung einen Protest an die Pforte gerich-
tet. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, sol-
len nach Mitteilungen von serbischer Seite die
Albanesen der Kaza Guilan befohlen haben,
Dorfwächter (Subaschi) serbischer Nationalität
mit Gewalt zu beseitigen. In Zpet, wo sich ein
Komitee zur Ausführung dieses Beschlusses bil-
dete, wurden in den letzten Tagen 3 Serben
getötet.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 5. Mai. (Gegen Motten.) Nun der
Frühling gekommen ist und die nähere Jah-
reszeit leichtere Kleidung erfordert, gilt es, die
Winterfächer vor Mottenkaden zu bewahren
und gut aufzubehalten, damit sie im nächsten Win-
ter noch ihre Schulbigkeit tun können. Staub
und Schmutz begünstigen die Brutstätte der Mo-
ten: man klopfe deshalb alle Winterfächer,
die man aufbewahren will, zuerst tüchtig aus.
Beizarten könne man mittels eines reinen
Kammes tüchtig durch. Man lege die Sachen
dann in reine, leinene Tücher, in die man
zuvor Mottenpulver streue, stecke noch mit Kamp-
fer oder weißem gekochtem Pfeffer gefüllte Beu-
telchen an die Tücher und packe sie in eine
mit Zeitungspapier ausgelegte, gut schließende
Kiste. Um Möbel zu schützen, ist ebenfalls häu-
figes Klopfen anzuraten. Man darf den Mo-
ten nicht Ruhe lassen, ihre Eier zu legen.
Vermutet man Mottenbrut in Stoffen oder Mö-
beln, so ist Hitze und Dampfeinwirkung anzu-
raten. Man legt die Stoffe einer Hitze von
80 Grad Reaumur aus. Polstermöbel stellt man
in ein Zimmer, dessen Fenster und Türen ge-
schlossen werden, und entzündet auf feuergefähr-
lichen Gegenständen (Kohlenstücken oder Feuerzögern)
eine Menge verfeinerten Insektenpulvers, das 12
bis 24 Stunden langsam schmelzen muß. Das
ganze Zimmer muß mit Dampf gefüllt sein. Na-
türlich ist es für Menschen nicht möglich, in
dem Raum zu bleiben. Die Möbel werden nicht
beschädigt, aber die Brut vertilgt. Man stecke
nachher in die Polster noch kleine Stücke
Kampfer.

Camen, 5. Mai. Dem amtlichen Bericht über
den Saatenstand im Reiche Mitte April ent-
nehmen wir: Die Mäuserplage hat bedeutend ab-
genommen, die Saaten haben den Winter im
allgemeinen gut überstanden. Weizen und Rog-
gen stehen über mittelgut. Der Klee findet eine
weniger günstige Beurteilung, besser steht die
Zuenerne. Die Wiesen standen in Preußen und
Ostpreußen noch vielfach unter Wasser, in Süd-
deutschland dagegen haben sie eine fast durch-
gehend gute Beurteilung erfahren. Die Be-
stellung der Frühjahrsaaten ist mehrfach wegen
nachhaltiger Witterung noch weit im Rückstande,
in anderen Gegenden aber, in denen die Witter-
ung der letzten Wochen günstiger war, beben-
tend fortgeschritten, zum Teil auch bis auf das
Aussehen der Kartoffeln beendet. Vereinzelt ist
die Sommerfaat auch schon aufgegangen.

Camen, 5. Mai. (Verschiedenes.) Der
Kaiser hat zu einer am 18. August dieses Jahres
beginnenden 12tägigen Nordlandsfahrt auf
einem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie aus
jeder Provinz je einen Lehrer und
Schüler der höheren Lehranstalten Preußens
auf seine Kosten eingeladen. Die Wahl des
Lehrers trifft das Provinzial-Schulkollegium der
Schüler wird von dem Kuratorium der be-
treffenden Anstalt bestimmt. Das Westfälische
Provinzial-Schulkollegium hat von den Lehrern
des Westfälischen Gymnasiums und Realgymna-
siums den Oberlehrer Dr. Schrader ausge-
wählt.

Der Verband deutscher Postaffilierten hat
im Jahre 1903 einen Zuwachs von 882 Mit-
gliedern aufzuweisen und damit eine Mitglieder-
zahl von 18820 erreicht. Der Verband hat
seine wirtschaftlichen Gründungen (Warenläufer,
Kassinos u.), die zu einem vollständigen Miß-
erfolg geführt haben, endgültig abgethan. Statt
dessen befaßt sich der Verband mit der Grün-
dung einer Unterstützungs- und Fürsorgekasse,
einer Rechtskammer und einer Sterbekasse. Das
Gesamtvermögen des Verbandes betrug Ende
1903 rund 300 000 Mark.

Anlässlich der Düsseldorf-Ausstellung
gehen von Dortmund aus täglich zwei
Sonderzüge ab und zwar vom Hauptbahn-
hof um 12 Uhr und um 1,53 Uhr. Anlauf
in Düsseldorf um 2,4 Uhr und 3,13 Uhr. Der
erfste hält an allen Stationen, der zweite da-
gegen nur an den Hauptstationen. Die Rück-
fahrt kann mit den Sonderzügen um 9, 10,
10,53 und 12,08 Uhr angetreten werden. Als
Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt ist der
einfache Fahrpreis angelegt. Die Fahrkarten ha-
ben drei Tage Gültigkeit.

Falsche Fünfmarscheine sind gegenwärtig
im Umlauf. Die Schraffierung auf der Rück-
seite der echten Scheine ist bei diesen falschen
Scheinen durch kleingeschnittene Menschenhaare
täuschend nachgemacht, und zwar derart, daß
man die Fälschung nur unter Zuhilfenahme
eines feinen Messerschen konstatieren kann. Die
falschen Fünfmarscheine, die gut nachgemacht
sind, haben nur eine etwas hellere Färbung
als die echten. Der Druck des Strafanandrohungs-
vermerks ist nicht so klar wie bei den echten.

Internationale Ballonfahrt. Am Don-
nerstag, den 5. Mai, findet in den Morgen-
stunden eine internationale wissenschaftliche Bal-
lonfahrt statt. Es steigen Drachen, bemannte
und unbemannte Ballons auf in Scotland, Cri-

nan, Trappes, Attetville, Paris, Guabola-Jard,
Rom, Pavia, Zürich, Straßburg, Torino, Pa-
men, München, Hamburg, Berlin, Wien, Pe-
tersburg, Kasan, Blue Hill N. E. U. usw.
Der Fieber eines jeden Ballons erhält eine
Bescheinigung, wenn er der jedem Ballon beige-
gebenen Instruktion gemäß den Ballon und die
Instrumente sorgfältig birgt und an die ange-
gebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sen-
det. Auf eine vorsichtige Behandlung der In-
strumente usw. wird besonders aufmerksam ge-
macht.

Weddinghofen, 5. Mai. (Silberne Hoch-
zeit.) Am heutigen Tage begehen die Eheleute
Herr Boghmeister Schmiedinghoff gent. Steffen
und Frau Gemahlin hier das schöne Fest der
silbernen Hochzeit. Wir bringen dem Jubelpaar
an dieser Stelle die herzlichsten Glückwünsche
dar und sprechen die Hoffnung aus, daß es
ihm vergönnt sein möge, nach weiteren 25 Jah-
ren in Gesundheit und Zufriedenheit das gol-
dene Fest feiern zu können.

Dortmund, 4. Mai. (Verschiedenes.) Die
Stadtvorordnetenversammlung befaßt sich mit einer
ganz wesentlichen Erweiterung des städtischen
Wasserwerks durch den Anlauf von Grund-
stücken zur Erweiterung der Brunnenanlagen
und die Erbauung eines Wehres in der Ruhr,
wobei die zu erzielende Wasserkraft von etwa
500 Pferdekraften nutzbar gemacht werden soll.
Die Gesamtanlagen werden im Lauf der näch-
sten Jahre 1 1/2 Millionen Mark beanspruchen.
Die Vorlage wurde genehmigt.

Bochum, 4. Mai. In der Schou-
gerichtsitzung wurde gegen den Bergmann J.
Ortmanns von Bochum wegen vorsätzlicher, ge-
meinschaftlicher Körperverletzung mit To-
deserfolg verhandelt. Im Dezember 1902 war
der Maurer Adam Schwab von dem Angeklag-
ten und zwei Kumpanen, die mittlerweile schon
zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt worden
sind, derart mit einer Grabschuppe mißhandelt
worden, daß der Tod eintrat. Ortmanns flüch-
tete nach Holland, um sich der Strafe zu
entziehen, wurde jedoch auf diplomatischem We-
ge zur Auslieferung gebracht. Montag wurde
er zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jah-
ren Ehrverlust verurteilt.

Hattensen, 3. Mai. (Weidenraub.) Hier
wurde der Bergmann Wiemershof aus
Dahlhausen als Leiche aus der Ruhr gezogen.
Wiemershof war vor 14 Tagen spurlos ver-
schwunden. An einer Stelle unweit der Ruhr,
wo er nachweislich mit einem fremden Manne
gesehen worden ist, wurde tags darauf eine große
Blutlache gefunden. Die Untersuchung über den
Fall ist im Gange.

Münster, 3. Mai. (Verschiedenes.) Die
Wildbühne wird in der Gegend von Gre-
ven besonders stark betrieben. Erst wieder
in den letzten Tagen wurden verschiedene Wilderer
auf frischer Tat ertappt, konnten aber leider
nicht gefast werden. — In Borteln wurden in
der Pfarrkirche von unbekannter Hand zwei ein-
gemauerte Opfersteine erbrochen und
ihres Inhalts, etwa 50 Mark beraubt.

Vielefeld, 3. Mai. (Brandstiftung.) Die
Mühle des Müllers Detert in der Senne I
ging Sonntag plötzlich in Flammen auf, jedoch
die Bewohner mit knapper Not das Leben ret-
teten. Der Schaden beträgt 40 000 Mark. Ge-
stern sollte die Mühle auf gerichtlichem Wege
verkauft werden. Man vermutet Brandstiftung.
Die Polizei nahm eine Verhaftung vor.

Kaderborn, 4. Mai. Das neue Som-
mertheater in der Senne wurde am Sam-
stag Abend vor einem geladenen Publikum er-
öffnet. Zur Eröffnung sprach Max Ba. Hansen,
als Germania kostümiert, einen sehr hübschen
Prolog, den unsere gefeierte westfälische Dich-
terin Frä. Johanna Bahl eigens zu diesem
Anlaß verfaßt hatte; dann ging das patriotische
Schauspiel „Königin Luise“ von Wilhelm in
Szene. Das Ensemble besitzt, wie das „Westf.
Volksblatt“ schreibt, in der Darstellerin der Kö-
nigin, Hanni Werner, eine ausgezeichnete Kraft.
Auch Ferdinand Martini als Napoleon wurde
seiner Aufgabe in anerkanntem Maße
gerecht. Das Unternehmen sieht beifolglich un-
ter der bewährten Leitung des Direktors Emil
v. Vastmiller.

Barmen, 4. Mai. Von einem Personen-
zuge überfahren und getötet wurde Sonntag
nachmittag der 19jährige Paul Linneländer aus
Dahlhausen zwischen Dahlhausen und Wilhelm-
thal. Der junge Mann fuhr auf seinem Rabe
der Bahnstrecke entlang an mehreren dort ste-
henden Frauen vorbei. Eine der Frauen wollte
Befannten in dem gerade vorbeifahrenden Zu-
ge zu; der Radfahrer wurde bei einer unwill-
kürlichen Bewegung derselben vom Rabe her-
untergestoßen und flog unter den letzten Wagen
des Zuges. Die Räber gingen ihm über die
Brust; der Körper wurde fast völlig zerschmit-
ten.

Langerfeld b. Barmen, 3. Mai. Die Ge-
meindevertretung hat in ihrer letzten Sitzung
beschlossen, 100 000 M. für den Bau eines Stä-
terbahnhoofs zu bewilligen, wenn von den Inte-
ressenten eine gleich hohe Summe aufgebracht
würde. Der Bahnhof i. an der Linie Barmen-
Schmeln geplant und soll einen Flächenraum
von 25 Morgen in Anspruch nehmen.

Esfeld, 4. Mai. An einem Dänen
Fleisch erstickt ist gestern morgen der 55jährige
Schuhmachermeister Georg Körber; ärztliche Hil-
fe kam zu spät.

Düsseldorf, 3. Mai. Die Beisuchsziffer
der Ausstellung am Sonntag wird von
der Ausstellungsleitung auf rund 50 000 ge-
schätzt. Zahlende Besucher waren 14 000 darun-
ter.

Vermischtes.

— **Der Kaiser und das Volkslied.** Aus Karlsruhe berichtet man: Der Kaiser ließ nach einem Gefangnisdenken den Präsidenten Dr. Bins und den Chormeister Hoffmeister der Riederhalle ins Palais bitten und sagte bei seinem Dant, das Volkslied möge recht gepflegt werden, er hoffe durch das Kaiserwettfingen auch dazu beitragen.

— **Des Kaisers Hochzeitsgeschenke auf der Weltausstellung.** In 52 mit dem kaiserlichen Wappen gezeichneten Kisten sind Kaiser Wilhelms Ausstellungsgeschenke auf dem Hamburger Dampfer „Victoria“ in New York eingetroffen und dann mit einem Extrazug der Erie-Bahn nach St. Louis weiterbefördert worden. 17 von den Kisten enthielten eine Auswahl der kostbaren Silbergeschenke, die dem damaligen Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Auguste Viktoria anlässlich ihrer Vermählung am 27. Februar 1881 verehrt wurden. Der kostbare Schatz stand unter Aufsicht der Herren Martin Schachau vom preussischen Hofmarschallamt und Theodor Jaedel vom New Yorker deutschen Generalkonsulat. Als besonders wertvoll ist in der Sammlung das aus solidem Silber angefertigte 200 Pfund schwere Schiff von viereinhalb Fuß Länge und zwei Fuß Breite, eine Ehrengabe der preussischen Städte zu erwähnen. Das Schiff und sein massiver Unterfuß tragen die Wappen der preussischen Großstädte. Außerdem enthält die Sammlung massige Truhen und Kästen mit Jagdelegationen, eine riesige Silbermuschel u. a. Nicht minder wertvoll ist die Möbelsendung des Kaisers: Tabourets, vergoldete Sessel aus der Zeit Friedrichs I. und eine 8 Fuß hohe Bronzenuhr nach einem Entwurf Klotzschs. Aus dem Schloß in Charlottenburg stammen etwa 40 Möbelstücke vom 18. Jahrhundert, bekanntlich ist das deutsche Ausstellungs-Gebäude nach dem Muster des Charlottenburger Schlosses erbaut. Die Ausstellungs-Objekte des Kaisers sind für die Dauer der Ausstellung hoch verpackt und erhalten eine besondere Wache.

— **Für die evangelische Kirche in Jaffa,** die am 23. Mai eingeweiht werden soll, stifteten der Kaiser und die Kaiserin, ebenso der evangelische Kirchenbauverein in Berlin eine Glocke, das württembergische Königspaar eine Turmuhr.

— **Die schwarzen Posten** sind nach einem Telegramm aus Schmiedel im Dorfe Bronsko in der Familie eines Bergarbeiters ausgebrochen, der vor etwa vier Wochen aus Weiffen zurückgekehrt war. Bisher sind zwei Personen gestorben. Zwei andere Personen sind erkrankt. Die mit den Kranken in Verbindung gekommenen Personen sind sämtlich isoliert.

— **Das Große Los der Marienburger Schloßbauhütte** von 60 000 Mk. ist einem Danziger Kaufmannslehrling zugefallen. Der junge Mann hatte von seinem Vater ein beiseides Taschengeld erhalten und dies zum Ankauf eines Loses verwandt.

— **Die Verabreichung eines Berliner Justizrats** in Heidelberg meldet der „Berl. Lok.-Anz.“ Der 24-jährige Berliner Justizrat aus Lichtenthal bei Baden-Baden schied sich gegen 4 Uhr morgens in die Zimmer eines im Heidelberger „Europäischen Hof“ wohnenden Justizrats aus Berlin und entwendete ihm die reichgepuderte Börse, die er in seinen Beinkleidern aufbewahrte. Der Justizrat, welcher durch das dabei entstandene Geräusch aus dem Schlafe geschreckt wurde, erhob sich sofort von seinem Lager und verfolgte den Dieb bis an sein Zimmer, das sich in demselben Hotel befand. Er erstattete alsbald Anzeige, worauf jener durch die Polizei festgenommen wurde. Der Hochstapler hatte außerdem in dem Hotel eine Schuld von 700 Mk. kontrahiert.

— **Selbstmord und Selbstmordversuch** von zwei Schülern. Eine erschütternde Szene ereignete sich Dienstag in einer Realschule zu Leipzig. Zwei Schüler im Alter von 13 und 14 Jahren, Söhne angesehener Kaufleute, wurden plötzlich von verdächtigem Unwohlsein befallen und mußten in ein besonderes Zimmer gebracht werden. Hier stellte es sich heraus, daß beide Sublimat genommen hatten. In wenigen Minuten war ein Arzt zur Stelle. Dieser vermochte das Leben des jüngeren Knaben, der das Gift nur erst zum allergeringsten Teile verschluckt hatte, zu erhalten, während bei dem älteren alle Genußmittel wirkungslos blieben. Er starb unter der Hand des Arztes. Genauer hat über das Motiv der tiefseeligen Tat noch nicht ermittelt werden können, doch nimmt man an, daß es Furcht vor verwirkelter Strafe gewesen ist.

— **Eine neue Schredenstat.** Auf dem Grundstück Elsfässerstraße 8 in Berlin stürzte sich morgens um 5½ Uhr der 39 Jahre alte Schneidermeister Gustav Zahnke mit seinem 9 Monate alten Sohnen Willi aus dem dritten Stock auf den Hof hinab. Der Knabe war sofort tot, der Vater wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht und starb dort nach kurzer Zeit. Nervöse Erregung infolge geschäftlicher Sorgen sind die Ursache der unheilvollen Tat.

— **Einer der Lehrer des Kaisers,** der ehemalige Direktor des Kaiser Friedrichsgymnasiums, Geheimrat Dr. Vogt, ist nach längerem Leiden im Krankenhaus nach einer Operation im 73. Lebensjahr gestorben.

— **Untergegangen** ist am Montag um 12 Uhr die Fährte auf der Elbe bei Tangermünde. Auf derselben befanden sich sieben Personen und zwei beladene Wagen mit vier

Pferden. Die Pferde ertranken, dagegen gelang es, die Menschen zu retten.

— **Während eines heftigen Gewitters** fuhr nach dem „Berl. Tagebl.“ ein Blick in die Gartenlaube eines Wirtschaftsgartens zu Witzburg, in der acht Studenten saßen. Einer der Studenten, Dr. Andre, der Sohn eines Weingutsbesizers in Neustadt a. d. H., wurde getötet, ein anderer, Freiherr von Schirndinger, der Sohn eines Majors in München, wurde gelähmt. Die übrigen Studenten waren betäubt worden und erlitten leichte Brandwunden.

— **Familientragödie.** In Güns im Kreise Jerichow erschoss, wie die „Magdeburger Zeitung“ meldet, ein Landwirt seine Frau, drei Kinder und sich selbst. Zwei andere Kinder sind schwer verletzt.

— **Auf der Fahrt zur Weltausstellung** in St. Louis entgleiste ein Sonderzug bei Kimmiswold, Missouri. Gegen 50 Personen sollen tot oder verwundet sein.

— **Erdbeben.** Montag nacht wurde nach 1½ Uhr in Straßburg und in der Umgegend ein 30 Sekunden lang andauerndes, ziemlich heftiges Erdbeben verspürt, das in der Richtung von Osten nach Westen ging. Nach Blättermeldungen sollen Erdbeben sich auch im Oberelsaß bis in die Mosmarer Gegend bemerkbar gemacht haben.

— **Bei dem Radrennen** um das große goldene Rad in Friedenau über 100 Kilom. mit Motorschrittmachern siegte Robl-München mit 1 Stunde 25 Minuten 47 Sekunden, zweiter Didenmann-Amsterdam, dritter Salzmann-Heidelberg, vierter Kijer-Bern, Walbour gab auf wegen Kraddefekt. — Bei dem Rennen um das kleine goldene Rad über 1 Stunde mit Motorschrittmachern wurde erster Dente-Berlin mit 70,240 Kil., zweiter Kisten-Baden, auf der Leipziger Chaussee umfarn von einem Baum, gegen den er vermutlich gefahren ist, schwer verletzt und bewußtlos. Er verstarb in dem zu seinem Transport requirierten Krankenford.

— **Unbekannte Einbrecher** stahlen während des Gottesdienstes aus einem Juwelierladen in Halle 15 000 Mark an Wert sachen. Ein ähnlicher Diebstahl im Werte von 8000 Mark ist vor kurzer Zeit ebenfalls in Halle ausgeführt worden.

— **Der Schnellzug** Basel-Paris überfuhr Sonntag nachmittag auf einem Gleisübergang unweit von Dnzer-la-Ferrerie ein Automobil, in dem sich sechs Personen befanden, die sämtlich getötet wurden.

— **Familientragödie.** Der Droschkenfürher Winter in Bremen ermordete, vermutlich aus Eifersucht, seine Ehefrau und tötete dann sich selbst.

— **Ein Treiben geschiedener Eheleute** hat sich in Wien gebildet. Den Saal der Ressource, in dem die denkwürdige Vereinsgründung vor sich ging, füllten ungefähr 300 Personen, selbst die Galerie war von Versammlungsteilnehmern, die im Saale nicht hatten Platz finden können, besetzt. Die Damen waren in der Majorität. Auch am Präsidialisch sah man eine Dame.

— **Ein Unwetter,** das Sonntag abend tobte, hat in Berlin und Umgegend durch Blitzschläge, wolkenbruchartige Regengüsse und Hagelschloffen in der Größe bis zu Taubeneiern viel Schaden angerichtet. Auch arge Verkehrsstörungen wurden durch das Unwetter hervorgerufen.

— **Einen Revolveranschlag** auf seine Frau und seinen Schwager machte Sonntag abend 9 Uhr der 43 Jahre alte Arbeitsunfähige Wilhelm Kleiber aus der Grunstraße 10 in dem Hause Rügenerstraße 25 in Berlin. Frau Kleiber wurde leicht, der Schwager Kleibers, der 46 Jahre alte Stodarbeiter Otto Schreiber, erheblich verletzt. Kleiber wurde verhaftet.

— **Abtuz.** Der Kantonssekretär Senf stürzte vom Ehrenbürgerfesten in der fränkischen Schweiz ab und war sofort tot.

— **In der Hanfgrube** in Beuthen wurden die Grubenarbeiter Hartisch und Kottulla durch herabstürzende Kohlenmassen erschlagen, beide sind Familienväter.

— **Eine Tragödie im Armenhaus.** Im Unterkunftsraum für unbemittelte Israeliten in Hamburg fanden in der Nacht schredliche Szenen statt. Ein älterer, polnischer Auswanderer geriet über die Störung seiner Gebetsübung durch einen Glaubensgenossen in Wut und verlegte ihm einen tödlichen Stich mit dem Dolchmesser in den Hals. Die Frau des Erstochenen verfiel bei dem Anblick in Todesstille. Der Täter verlegte dann sich selbst mehrere Dolchstiche und wurde tödlich verletzt in das Krankenhaus geschafft, ebenso die irrsinnige Frau.

— **„Verlassen bin ich.“** Der 23 Jahre alte Student der Chemie Rudolf Wittgenstein aus der Wundtstraße 170, der Sohn eines Kaufmanns aus Wien, kam Sonntag abend in die Gastwirtschaft von Dehberg in der Brandenburgstraße 13 in Berlin und bestellte Milch mit zwei Gläsern. Nachdem er eine Weile sehr verstimmt dagelegen hatte, ließ er dem Klavierspieler eine Flasche Sekt und einen Kognak geben und erbat sich dafür sein Lieblingslied „Verlassen bin ich.“ Während der junge Mann dieses Lied spielte, nahm der Student Chankali und ließ sich auf seinem Stuhl zusammenfallen. Der Wirt holte drei Ärzte aus der Nachbarschaft; aber sie konnten nicht mehr helfen, der Vergiftete starb unter ihren Händen. Wittgenstein hinterließ zehn Abschiedsbriefe. Seinen Eltern schrieb er, daß er sich das Leben genommen

habe, weil ein Freund von ihm gestorben sei. Ohne den wollte er nicht länger auf der Welt sein.

— **Ratte und Sperlinge.** In einem sächsischen Dorfe beobachtete kürzlich ein Naturfreund einen interessanten Kampf zwischen einer Ratte und Sperlingen. An einem nassen Tage — es hatte bis dahin fortwährend geregnet — erschien auf der Dorfstraße eine feiste Ratte, die einen Ausflug in eine benachbarte Kornscheune vorzuhaben schien. Plötzlich, wie auf ein gegebenes Signal, als ob sie schon auf die Ratte gelauert hätten, stürzten sich Sperlinge scharenweise auf das Tier und griffen es mutig an. Es entstand eine blutige Schlacht, bei welcher verschiedene Spaten in den Staub beissen mußten; endlich aber wich der Rattenführer, seine Verteidigung erlahmte und er hauchte unter den wildenden Schnabelheben seiner erbitterten Gegner das Leben aus, worauf sich die heilgebliebenen Felder mit triumphierendem Gezuschel in die Lüfte schlangen.

— **„Bisse“ — eine Beleidigung.** Die Ulmer Zeitung hat den Oberst a. D. Huger, Verfasser der Broschüre „Meine Erlebnisse in der Militärrechts- und Offizierserzengerichtsverfuge“ einen „Ulmer Bisse“ genannt. Oberst Huger hat deshalb gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Am 3. Mai findet vor dem Ulmer Schöffengericht Verhandlung statt.

— **Ein Schildkrötenritt.** In London steht ein großes Ereignis bevor, das schon viel von sich reden macht. Es ist der Schildkrötenritt, den Louis de Rougemont, der bekannte Australien-Forscher, in kurzem in Londoner Hippodrom vorführen wird. Louis de Rougemont aber will diese Sensation auch wissenschaftlich interessant gestalten. Er wird nämlich, während er in der Arena reitet, die Methode auseinanderlegen, durch die man diese Tiere zum Gehorjam bringen kann, denen die Wissenschaftler wenig geistige Fähigkeiten zuschreiben. Louis de Rougemont meint nicht, daß kleine Köpfe notwendigerweise auch wenig Gehirn enthalten, und er hofft, den Ritt auf der Schildkröte mehr durch Ausübung einer geistigen Macht über die Tiere, als durch physische Kraft zu bewerkstelligen. Durch hypnotischen Einfluß behauptet er, sich die Tiere gefügig machen zu können. Auch in die Geheimnisse der Schildkrötensprache ist Rougemont eingedrungen; er behauptet, jedes Geräusch, das die Schildkröte macht, interpretieren zu können. Die Schildkröten, deren Rougemont zu seinen Ritten sich bedienen wird, wiegen 322 und 310 Pfund. Das Zähmen dieser kolossalen Tiere ist nicht gefahrlos. Eine Schildkröte taucht, ähnlich wie ein Tümmeler, sofort unter, nachdem sie an die Oberfläche des Wassers gekommen ist. Infolgedessen muß der Reiter, der auf dem Rücken einer Schildkröte sitzt, natürlich auch jedesmal mit ihr zugleich ein Wasserbad nehmen. De Rougemont wird, während er eine Schildkröte in der mit Wasser gefüllten Arena reitet, auch einen Bericht über seine australischen Abenteuer geben. Auch ein Krokodilritt ist in Aussicht genommen. Ein englischer Sportsman ist bereits eine hohe Wette gegen Rougemont eingegangen, daß er nicht ohne herunterzufallen, die Schildkröte einen Wasserfall hinabreiten kann, der in der Arena errichtet wird.

— **Ein Familiendrama,** dem 5 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, spielte sich, wie schon berichtet wurde, am Sonntag Morgen in dem Dorfe Gläbs bei Gommern ab. Bald nach 4 Uhr wurden die Bewohner des Dorfes durch zahlreiche Revolvergeschosse aufgeweckt, welche im Hause des Ortsvorstehers Sachs fielen. Noch ehe man in die verschlossene Befragung des Ortsvorstehers eindringen konnte, war das Drama bereits vollendet. Der Ortsvorsteher hatte erst seine Kinder, einen 12jährigen Knaben und 2 Töchter im Alter von 17 und 18 Jahren, erschossen, dann seine Frau und schließlich an sich selbst Selbstmord verübt. Ob der 28jährige älteste Sohn, der erst jüngst als Feldwebel der Reserve nach seinem Dienstjahr als Einjährig-Freiwilliger entlassen war, einen Selbstmordversuch machte, oder ob der Vater auch ihn zu töten versuchte, steht noch nicht fest. Er lebte noch, ist aber tödlich verletzt. Als Grund des Familiendramas gilt Vermögensverfall. Die Familie stand im Dorfe in gutem Ansehen, ließ auch Samstags abends noch feierlich erkennen, daß Sonntag früh eine so furchtbare Katastrophe eintreten würde. Der älteste Sohn war Samstag noch zu einem Glase Bier gegangen und dabei von ziemlich aufgeräumtem Wesen. Bemerkenswert ist aber, daß der Ortsvorsteher bereits vor der Katastrophe den Versuch gemacht hatte, Feuer an seine Scheune zu legen.

— **Ein entsetzliches Familiendrama** hält in Dresden die Gemüter in Aufregung. Mitte März d. Js. verschwand aus ihrer in der Luisenstraße in der Neustadt belegenen Wohnung die aus Frau und zwei Kindern im Alter von 3 und 6 Jahren bestehende Familie des in der Gebr. Pfundschmiederei beschäftigten Arbeiters Reuner. Das spurlose Verschwinden der ganzen Familie, die sonst in guten Verhältnissen lebte, blieb ein Rätsel und fand erst seine Lösung, als man vor kurzem den sechsjährigen Knaben aus der Elbe zog. Vorgefunden am Sonntag abend ist nun auch die unglückliche Mutter gefunden worden und zwar ebenfalls als Leiche in der Elbe. Nach den Leichen des Vaters und des zweiten Kindes wird zur Zeit noch geforscht, auch diese wird die Elbe bald zurückgeben. Dem furchtbaren Familiendrama soll eine Gemütskrankheit der Eltern, welche kürzlich am Typhus schwererkrankten, zugrunde liegen.

— **Die Sonne bringt es an den Tag.** Ein Brillant-Diebstahl im Palais des Erzbischofs von Sachsen-Meiningen in Meiningen hat jetzt zur Verhaftung des Täters geführt. Gelegentlich von Renovierungsarbeiten im September v. Js. waren aus einem Privatzimmer des Palais eine goldene Kette, bestehend aus 5 Brillanten und 6 Saphiren, sowie verschiedene wertvolle Schmuckgegenstände im Gesamtwerte von über 1000 Mark auf rätselhafter Weise verschwunden. Die feinerzeit nach dem Verbleib der Gegenstände angestellten Nachforschungen hatten keinen Erfolg. Dieser Tage ist es nun der Polizei in Meiningen gelungen, den Dieb in der Person des Mechanikers Weise aus Bonn zu ermitteln und festzunehmen. Der Verhaftete hatte damals im Palais gearbeitet und bei dieser Gelegenheit den Diebstahl ausgeführt.

— **In geistiger Unmachtung.** Ein entsetzliches Leben muß Miß Harriet Thaw in Philadelphia geführt haben. Die Dame, die aus erster Familie stammt und mit der Gräfin von Yarmouth nahe verwandt ist, hat in einem kleinen Kellerloch, zwischen aufgehäuften Kot und einem Heer von Ratten, gelebt. Die Dame ist geisteskrank, sie ist reich, zahlte pünktlich ihre Miete. Sie sagt, sie liebe es, zwischen Kot und Ratten zu leben. Die Nachbarschaft erzählt sich kuriose Geschichten darüber, sie soll die Ratten gefüttert und mit Namen benannt haben. Eine Kage hatte sie abgerichtet, zwischen den Ratten friedlich mitzuleben.

Neueste Nachrichten

Zum Ober-Gouverneur ernannt.

H Berlin, 4. Mai. Generalleutnant v. Trotha wurde zum Ober-Gouverneur von Deutsch-Südwest-Afrika ernannt. Die Ernennung kommt gänzlich unerhofft und zwar durch den Kaiser direkt. Die Abreise Generalleutnants v. Trotha steht noch nicht fest.

Ein Nachklang zum Hüssener-Prozess.

W Essen, 4. Mai. Vor der 4. Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Redakteur Appert der katholischen Essener Volkszeitung wegen einer Wochenplauderei in Nr. 55 am 12. Juli 1903, betitelt „Ein Besuch bei Hüssener“ zu verantworten. Der Angeklagte wurde beschuldigt, durch diesen Artikel das Offizierkorps in Kiel und das Oberkriegsgericht öffentlich beleidigt zu haben. Das Urteil lautete auf 200 Mark Geldstrafe ev. 20 Tage Haft und Bekanntmachung des Urteils in der Essener Volkszeitung. Unbrauchbarmachung der Platten, Formen usw., sowie der Veröffentlichung in den zu amtlichen Mitteilungen bestellten Tageszeitungen in Kiel.

Lenbach's Zustand bedenklich.

H München, 4. Mai. Das Befinden Professor Franz v. Lenbach's hat sich heute Mittag bedeutend verschlimmert. Der Professor liegt im Todeskampf.

Der japanisch-russische Krieg.

Zum Sieg der Japaner.

H London, 4. Mai. Den Hauptanteil der Japaner am letzten Sonntag hatte die 12. Division durch die Eroberung von 20 Geschützen. Diese Division überraschte die Russen, sodaß sich die einzelnen russischen Kompagnien plötzlich umzingelt sahen. Die Japaner feuerten ruhig und sicher, so daß die russischen Truppen weichen und sich schließlich ergeben mußten. Von den gefangenen Offizieren und Mannschaften waren 20 Offiziere und 100 Mannschaften verwundet. Der Chefarzt der Japaner gibt die Zahl der gefallenen Japaner auf 400 an.

H Petersburg, 4. Mai. Amtliches Telegramm Kuropatkins vom 2. d. M. meldet Einzelheiten vom letzten blutigen Gefecht. Daraus geht hervor, daß die russischen Verluste, obgleich noch nicht bekannt, sehr schwer sind, da die japanischen Streitkräfte den russischen sehr überlegen waren. General Saffulitsch meldet über das Gefecht: Die Japaner haben im ganzen 4000 Tote und Verwundete gehabt. Auf russischer Seite wurden 800 Verwundete nach dem Spital in Fängwangtjeng gebracht.

W Petersburg, 4. Mai. Die russische Telegraphenagentur meldet aus Port Arthur: Bis morgens blieben mehr als zehn feindliche Torpedoboote in der Ferne, auf welche das Feuer eröffnet wurde. Um 9,30 Uhr morgens wurde gemeldet, daß ein japanisches Geschwader sich in der Nähe befände. Zwei feindliche Mutter wurden ans Land geworfen.

Verantw. Redakteur: Fr. Meyer, Camen.

Hof-Verkauf!

Familienhalb, ist im Fürstentum Lübeck 5 Minut. v. Bahnhof u. 15 Minut. v. Stadt 1 schöner Hof v. 114 Morg. best. Weizenboden m. maffio. Gebäude vier wertvollen Pferden, 20 Rindvieh, vollem Inv. und Vorrat. bei 9-10 000 Mk. Anzahl. preiswürdig zu verkaufen. Näheres b. Rentier **Mühlhede, Schwartau** b. Lübeck. 563?

Den geehrten Bewohnern von Overberge und Umgegend zur gef. Nachricht, daß ich einen

Dehnen

gekauft habe und empfehle denselben zum Decken.

H. Bohnenkoch,
Overberge. 557?



Fahrrad-Reparaturen

werden schnell und zuverlässig ausgeführt. Sämtliche

Ersatz- u. Zubehöerteile
billig.

Alb. Karrenberg,
Fahrrad-Klinik,
Werkstatt in der früheren
Genterischen Schuh-Fabrik. 556

30 eingetauschte

Klaviere

von Mk. 85.— an, in Monatsraten von Mk. 5.— an, wegen Raumangel abzugeben.

Wilh. Hohrath,
Dortmund, 550
Burgwall 21. Fernspr. 845.

Kochherde im Ausverkauf **spottpreiselig** bei
Heinr. Paull, Dortmund, Steinstr. 2.

Vorsicht beim Einkauf von Wasch-Maschinen!
Die beste und leichtgehandelte, die Wäsche am meisten schonende Handwaschmaschine der Welt ist unübertroffen **Kampmann's verbesserte Pendel-Waschmaschine Leichtwäcker.**
Man lasse sich nicht eine andere als „Erfah“ oder „als eben so gut“ aufreden und achte beim Kauf genau auf den Namen **Kampmann's** Pendelwaschmaschine Leichtwäcker. Man lasse sich nicht der Deckel bis zum äußersten Rand vollständig doppelte ist. Jeder Maschine muß ein Garantieschein beigelegt sein. Um einen spielend leichten Gang u. reine Wäsche zu erzielen, ist es unbedingt nötig, die Gebrauchsanweisung genau zu befolgen. Preis 55 Mk. Die besten Brinquaschinen sind diejenigen, welche auf dem Ablaufbrett die Bezeichnung **Kampmann's Garantie-Verbindungen** tragen. Preis. Nr. 1 2 3
Mk. 24 27 30
Zu haben in allen besseren Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-re-handlungen. 7772



AVENA
FEINSTE
HAFERSPEISE DER WELT
Zu haben in vielen Geschäften.
Avena wird nach deutschem Gewicht in Packeten à 1/2 lb von 500 gr., à 1/3 Pfund von 250 gr. verkauft, während ausländische Produkte nach engl. Gewicht von nur 453 gr. p. Pfd. in den Handel kommen. Man fordere ausdrücklich Marke „Avena“ von **Wilh. Bernsau, Ruhrort.**



1903'er Legehühner 1227
besten Rasse, anerkannt fleischige Eierleger, beliebig farben, garant. leb. Antunft, tierärztl. untersucht, frachtfrei überall pr. Nachn. 12 Stück (1 Hahn) Mk. 28.— 6 Stück (1 Hahn) Mk. 14.— **Kaphan** Goczalkowiz O/S. 117.

Frische Naturbutter Postkolli ca. 10 Pfd. zu 7 Mk. 20 franko Nachn. versendet **Wilh. Maczen,** Amtsfreiheit Ostelsburg Ostpr.

Bekanntmachung.

Die Heberolle und das Teilkataster über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe an die westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft pro 1903 zu zahlenden Beiträge liegen gemäß § 111 des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900, vom 29. April bis einschl. 13. Mai d. Js., zur Einsicht der Beteiligten im hiesigen Magistratsbureau Zimmer No. 11 offen.

Dieses wird mit dem Bemerken zur Kenntnis gebracht, daß etwaige Einsprüche gegen die Beitragsberechnung und Befehle der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen bei dem Sektionsvorstande der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Hamm anzubringen sind.

Camen, den 27. April 1904.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 10. zum 11. April 1904 sind zwischen km 6,2 und 6,3 der Kreisstraße Anna-Peltum in der Gemeinde Werwe zwei Obstbäume, ferner von km 2,0 bis 2,2 der Kreisstraße Anna-Peltum drei Obstbäume und an der Kreisstraße Niederaden-Hortmar (Becke Preußen II) ein Obstbaum abgebrochen worden. In jedem Falle wird auf die Anzeige des oder der Täter eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt.

Der Amtmann: J. B. Ufer.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird nach Beratung mit dem Magistrat für den Umfang des Magistratsbezirks Camen folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Das Baden in der See außerhalb geschlossener Badehäuser ist nur im Merfch bei der Schwimmanstalt gestattet.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe von 1—9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entprechende Haft tritt, geahndet.

§ 3.

Diese Polizei-Verordnung tritt sofort in Kraft.
Camen, den 18. August 1887.

Die Polizei-Verwaltung: gez. v. Basse.

Zur gefälligen Beachtung.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mein

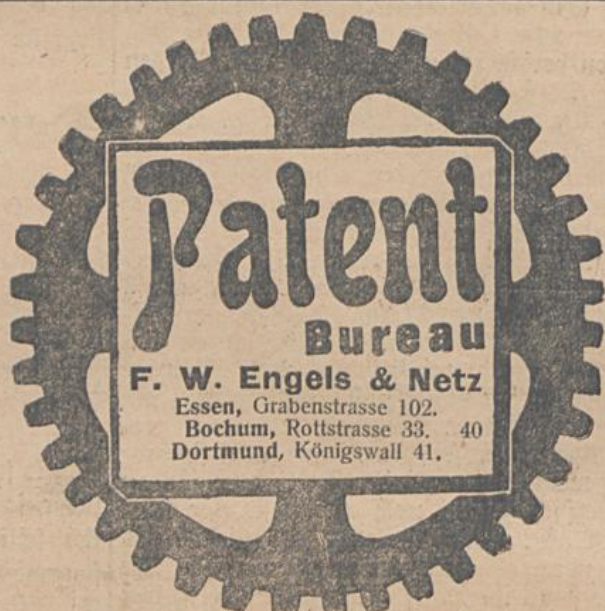
Schneidergeschäft von Nordenmauer 39

verlegt habe. Das mir von meinen werten Kunden bisher geschenkte Vertrauen, bitte ich mir auch weiterhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Camen. H. Horstkötter,

Schneidermeister.



Die Fahrradfabrik Schwalbe
Akt.-G. Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort versendet zu Hand-
terpreisen **ihre Fahrräder u. Zubehörteile**
Preisliste umsonst und portofrei 1313

Schulte-Destrich & Hilgenstock
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwimmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton**
und **Asphalt-Arbeiten jeder Art.**

Spezialität: Grab-Denkmal
in **Marmor, Syenit und Sandstein.** 104

Sonntag den 8. Mai

findet im **Schützenhof** (Wilh. Reinhard) hieselbst ein

Volksunterhaltungs-Abend

statt. Anfang 7 1/2 Uhr.

Zum Eintritt berechtigt ein Programm, das bei den Herren Felting, Meyer und Holtmann sowie an der Kasse zum Preise von 20 Pfg. zu haben ist.

Kinder haben keinen Zutritt.

Der Ausschuss

für Verwaltung der Volksbibliothek
Camen.

558



Bürger-Schützen-Verein Camen.

Zu dem am 16. Juni d. Js. auf der Schützenheide zu Bergcamen stattfindenden Vogelschießen soll die

Restauration

sowie das

Feilhalten von Konditorwaren und Obst
am Montag, den 9. Mai,

morgens 10 1/2 Uhr

im Lokale des Herrn L. Reinhard öffentlich meistbietend vergeben werden. — Die Bedingungen liegen für Reflektanten von Montag, den 2. Mai, ab im Verpachtungslokale zur Einsicht offen.

Camen, den 29. April 1904.

548

Der Vorstand.



Schützen-Gesellschaft Westick.

Versammlung

am Sonntag den 8. ds. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,

beim Wirt **Wilhelm Eickhoff.**

1. Offizierwahl der 1. Kompagnie.
2. Verschiedenes.

Die sämtlichen Schützen werden gebeten, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

560

Der Vorstand.

Den geehrten Bewohnern von Oberaden und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich mit dem heutigen Tage das

Kolonialwaren u. Kurzwaren-Geschäft

des Herrn Theodor Brüggemann übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, alle mich Beehrenden durch reelle und prompte Bedienung, sowie durch **Verbreitung nur tadelloser Waren** zufrieden zu stellen und bitte ich deshalb um geneigten Zuspruch.

Oberaden, 4. Mai 1904.

Hochachtungsvoll

Heinr. Binkhoff.

562



Globus-

Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

Evangel. Arbeiter-Verein CAMEN.

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

Heinr. Schröder
wollen sich die Mitglieder am
Samstag den 7. Mai cr.,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Vereinslokal recht zahlreich
einfinden.

Der Vorstand.

Liebe Marie!

Komme doch wieder nach
Hause und wische die
Schuhe mit

Pilo

Zu haben bei:

J. Brombach,

Carl Diening,

H. Middendorf. 453

Brut-Gier:

Schwarze Italiener
und **Andalusier**

hat abzugeben, Duzend 2 Mt.
50 Pfg. 561?

Fr. Telgenkämper,
in **Weddinghofen.**

Dezimal- Tafel- Präzisions-

Reparaturen

an **Wagen aller Systeme**

prompt und sachgemäß.

Alb. Karrenberg,
Werkstatt in der früheren
Genterischen Schuh-Fabrik. 558

Ernst Hess,
Harmonika-Fabrik (gegr. 1872),
Klingenthal (Sachsen)

liefert seine dauerhaft
gebauten und auf den
Weltausstellungen zu
Sydney u. Melbourne
wegen ihres prächtig
Orgeltones mit dem
1. Preis gekrönt

**Konzert-
Zug-Harmonikas**
mit offener Nickel-Klavatur, 3teil. (H-Fall)
Doppelbalg mit vernickelten Stahlblech-
schutzecken, 11. polierten Gehäuse und
kräftigen Doppelbässen. (un 1
10 Tast., 2. Zehr., 2. Regist., 50 Stimm. Mk. 5.—
10 " 3 " 3 " 70 " " 7.—
10 " 4 " 4 " 90 " " 9.—
19 " 2mal Zehr., 108 " " 10.50
Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste und
Verpackung umsonst. Porto extra. Glocken-
spiel Mk. 0.60 mehr. Reich illustrierte
Preisliste über Zugharmonikas (120 ver-
schiedene Nummern von Mk. 2.00 bis Mk.
80.00), Zithern, Violinen, Musikwerke usw.
umsonst verschicke und portofrei. 67321

Magenleidenden

teile aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von
jahrelangen, qualvollen

Magen- u. Verdauungsbeschwerden

geholfen hat. h3032

Eduard Kresse, Kanzlist,
Cassel, Schlachthofstr. 49.

Kirchliche Nachrichten.

Alt-katholische Gemeinde.

Bahnhofstraße 13.

Sonntag den 8. Mai nachmittags

2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

(Herr Pfarrer Moog-Dortmund).

Marktpreise.

Neuf., den 3. Mai 1904.

Produktionsliste.

	100 Stk.	17,20	16,20
Weizen	"	13,60	12,60
Roggen	"	12,40	11,40
Hafer	"	13,—	—
Wassermelonen	500	13,50	—
Flegelbruch	"	3,50	2,80
Heu	50	3,80	—
Luzerner Heu	"	3,50	—
Kartoffeln	"	—	—
Rüben in Partien	"	—	—
v. 100 Stk.	100	46,00	—
do. fahweise	"	47,50	—
gereinigtes Del	"	51,00	—
Rüben in 1000	"	95,—	99,—
in klein. Partien	"	99,—	—
Avel (Rüben)	"	18,75	—
Raps	"	19,75	18,75
Kleien	50 Stk.	5,20	—
Butter	1	2,30	—
Eier	pr. 100 Stk.	7,00	—

Druck u. Verlag von C. May in Söding.